



Sujet:

Im Schatte vom Grüz schwiige d Lämmli

Jesus Christus, dr Hirt, e guete Maa mit ere göttliche Graft.
Siini waise Woort hän s in unseri christliche Härze gschafft.
Siini Ideologie machen uns groosse Muet,
siini Bootschafte verbraite sich, alles isch guet.
Är leert uns Liebi, Nööchi, Gieti und Vergäädig,
hailt die Grangge und macht halbdooti wiider läädig.
Aber Hass, Niid und lifersucht bedütten au für ihn s Ändi.
Sälbscht d Uffersteeig vo de Doote soorgt nit für d Wändi.

Hütt ischs e Gschicht, wo gschriibe wird im Dungle.
Ganz viil kunnt an s Liecht, über viiles duet me munggle.
Döört wo Schatte sich länger zien, als es dr Daag ka erlaube.
Im Zentrum stoot s Grüz, e Symbol für Hoffnig und Glaube.
Doch um das Grüz versammle sich Stimme, wo nit ghöört wäärde.
Still, verletzt, geschändet, draage si Gschichte und Beschwäärde.
In de Dräne vo den Opfer, in de kalten Auge vo de Kinder,
döört schwiige d Lämmli, sicher nit im Sinn vo unserem Erfinder.

Dr grööschti Find vo dr Grächtigkeit haisst Schwiige.
Es schützt die Schuldige und hilft iine bim siige.
E Schwiige wo immer mee gwaggsen isch über Generatioone
und sich wien e Nääbel über d Woored leegt, in allne Nazioone.
Mir froogen uns, wie lang bliibe d Auge no gschlosse?
Denn so sin d Dräne vo den Unschuldige nie verflosse.
Wie lang ka das ungattige Schwiige no aduure?
Wie lang mien sich d Opfer in den eigene Wänd no iimuure?

Doch was isch mit däane wo im Schatte stöön, de Mischtfingge?
Mir dien nit dr Finger uffheebe, au wenn iiri Sünd zum Himmel stingge.
Nur s Liecht döört aane längge wo dr Schatte z lang worden isch.
E System versait, wo Dääter schwiige und du als Opfer dr Verlierer bisch.
Sin si s Broduggt vom e Umfäld wo si derzue macht?
Luust dr Vatikan ab, het är Angscht vor dr Bootschaft?
Und so erheebe mir unseri Stimme, nit geege dr Glaube und d Hoffnig,
sondern geege s Schwiige und für e besseri Zuekunft mit mee Iberbligg.

Was isch mit em Zölibat, däm Gelübte däm prähistorische?
Won e Lääbe in Enthalsamkeit und Verzicht duet vordysche?
Ka s sii, dass dr Verzicht uf menschliche Nööchi und uf Liebi
zum e dieffe, innere Konflikt fiert und zu andere Voorliebi?
Vo däane wo uns leere verlangt men e Lääbe in Isolation und Verzicht.
Isch das zitgmäss, isch es richtig oder macht genau das us iinen e Wicht?
Oder isch s Zölibat e Flucht, e Schutzschild, wo dää privilegiert,
wo sich vor dr eigene Menschlichkeit versteggt und degeneriert?

Frooge bliibe, denn d Wurze vom Laid isch viilschichtig.
So mien mir uns frooge, isch es no die oordentligi Richtig?
Oder isch s nit an dr Zit, die uralti Draditioon z hinterfrooge?
Nit um sie z zerstöre, sondern um z brieft, ob me die nit duet blooge.
Denn im Schatte vom Grüz, do bliibts ganz still.
D Wunde – ganz dieff inne – wo nit haile will.
D Glogge, sie lüte witer, d Gebät verhalle.
Doch wär hört d Stimme wo so stumm falle?

Mir Rhywälleler sin das Joor 12 Lämmli, versteggt unter dr Kutte,
wo s Dungle nimm dulde und dr Schatte uffbräche, zu jedere Minute.
Stumm aber wachsam und baraad, s Schwiige z hinterfrooge.
Es längt jetzt: Dr Boogen isch duurzooge, alles isch verlooge!
S Comité bredigt und maint: Syg wie de wottscht...
Guet...aber loss d Finger vo unserne Kinder, Du Dotsch!